

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111/112 (1938)
Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Aufruf zur moralischen Aufrüstung der Schweiz. — Um- und Ausbau des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen zum kulturhistorischen Museum. — Mitteilungen: Wirtschaftlichkeit von Windkraft-Elektrizitätswerken. Entwicklungstendenzen der Technik. XIII. Internatio-

ner Azetylen-Kongress. Eine dimensionslose Kennziffer K_s für hydraulische Kreiselmotoren. Persönliches. Einführungskurs «Arbeits- und Zeitstudien». — Wettbewerbe: Katholische Kirche St. Joseph in Luzern. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Sitzungs- u. Vortrags-Kalender.

Band 112

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung

Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr. 18

AUFRUF ZUR MORALISCHEN AUFRÜSTUNG DER SCHWEIZ

Dank der unerhörten Anstrengungen einiger Staatsmänner und des Opfermutes ihrer Völker ist der Welt eine Frist und eine Hoffnung gegeben. In Zeiten der Not wenden sich viele zu Gott; sobald aber die Gefahr vorbei ist, vergessen sie ihn wieder. Aus der gegenwärtigen Krise müssen wir als Einzelne und als Völker lernen, was wir im Weltkrieg nicht gelernt haben. Nur so können wir der furchtbaren Lehre einer letzten, nicht wiedergutzumachenden Katastrophe entrinnen.

Die Stärke eines Volkes liegt in der Lebenskraft seiner Grundsätze. Die ins Auge fallenden Konflikte zwischen Parteien, Klassen, Nationen oder Ideologien, die die Welt heute entzweien, gehen auf eine tiefere Wurzel zurück: den moralischen Niedergang im Leben der Völker. Dadurch wurden sie innerlich zerrissen, und das Resultat ist eine Welt in Waffen. Der Kampf um eine gerechte Ordnung ist im Herzen des Einzelnen auszufechten, soll er in der Welt gewonnen werden. Nur wo die Grundsätze der Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit, des Glaubens und der Liebe in Tat umgesetzt werden, ist das Fundament gelegt, auf dem eine neue Welt aufgebaut werden kann. Wenn diese Lebensqualität sich nicht in unserem Volk durchsetzt, wird die beste Landesverteidigung und sogar unsere historische Neutralität die Stunde der Abrechnung nur hinausschieben.

Das Gebot der Stunde ist darum moralische und geistige Aufrüstung. Dies hat sich eine wachsende Zahl von Menschen in unserem wie in anderen Ländern zum Ziel gesetzt. Es ist eine Aufgabe, an der mitzuwirken und mitzuhelfen Männer und Frauen aller Länder und Parteien aufgerufen sind. Wenn wir alle zusammen die Mittel und die Energien, die wir genötigt sind für die Landesverteidigung einzusetzen, für dieses Ziel mobilisierten, dann wäre der Friede der Welt gesichert.

Moralische Aufrüstung fängt an mit einer radikalen Herzensänderung. Erfahrungen haben gezeigt, daß eine solche Aenderung möglich ist. Sie geschieht da, wo Menschen aufhören, die andern und ihre Systeme ungerecht und lieblos zu verurteilen, wo sie ihre eigenen Fehler einsehen und entschlossen sind, unter der Führung Gottes zu leben. Die Stärke eines Volkes zeigt sich im Mut, seine Fehler einzugestehen. Der Ruhm eines Volkes liegt darin, der Welt eine schöpferische Botschaft geben zu können. Dazu braucht es nicht nur erleuchtete Staatsführung, sondern tägliche Erleuchtung in jedem Geschäft, jeder Werkstatt, jeder Familie.

Die Geschichte unseres Landes zeigt, dass die Schweiz den wiederkehrenden Krisen immer standzuhalten wußte, wenn sie den vom Augenblick geforderten Mut aufbrachte. Heute ste-

Eine Botschaft, die uns aufhorchen läßt. Man kann sie nicht weglegen und zur Tagesordnung übergehen, denn so etwas hat man seit Menschengedenken nicht mehr gehört: Führende Männer unserer Politik, Technik und Wirtschaft, zwischen denen zum Teil fundamentale Meinungsdivergenzen bestehen, unterzeichnen gemeinsam einen Aufruf, der nichts mehr und nichts weniger sagt, als dass die Zukunft des Schweizervolkes davon abhängt, ob es sich Gottes Führung anvertraut oder nicht. Weder von Wirtschaftsprogrammen noch Landesverteidigung, auch nicht von umfassender organisierter Arbeitsbeschaffung wird entscheidende Hilfe erwartet, sondern allein von unserer Einstellung zum Gebot der Stunde: der moralischen Aufrüstung.

«Radikale Herzensänderung» wird im Aufruf als Grundlage dieser Aufrüstung genannt, und da scheint es nötig zu sein, den geforderten Mut aufzubringen und deutlich zu reden. Können wir unser Herz ändern? Können wir aufhören, die Andern und ihre Systeme lieblos zu verurteilen, wenn wir keine Liebe haben? Kein Aufruf und keine Lehre, auch kein menschliches Beispiel vermag unser Herz zu ändern, wenn nicht Gott selbst es tut. Gott selbst aber ist niemand anders als Christus, der vor bald zweitausend Jahren dafür gestorben ist, dass unser Herz geändert werden kann. Herzensänderung, die nicht er wirkt, ist bloße Selbsttäuschung, und wird früher oder später in sich zusammenbrechen. Gerade weil sich hier so leicht Missverständnisse einschleichen, ist in der Stellungnahme zu einem solchen Aufruf letzte Deutlichkeit von Nöten. Nur wenn wir uns Christus unterwerfen, ist die Gefahr gebannt, dass Jeder sich sein eigenes, privates Gottesbild macht. Die Grundsätze der Ehrlichkeit,

hen wir mitten in der größten aller Krisen. Es ist eine moralische und geistige Krise und es bedarf zu ihrer Ueberwindung der ganzen moralischen und geistigen Kraft von Menschen, die bereit sind, letzte Verantwortungen zu übernehmen.

Die Welt schaut auf die Schweiz als die älteste der bestehenden Demokratien und erwartet, daß wir das Beispiel der wahren Demokratie geben, einer Demokratie, die ihre Sendung erkannt hat und in moralischer und geistiger Aufrüstung ihre wahre und dauernde Sicherheit findet.

Der Geist des lebendigen Gottes ruft jede Nation und jeden Menschen zur höchsten Bestimmung auf und zerbricht die Schranken der Furcht und der Gier, des Misstrauens und des Hasses. Dieser Geist geht über politische Gegensätze hinaus, verbindet Freiheit mit Ordnung, läßt wahre Vaterlandsliebe auf-flammen und eint alle Angehörigen eines Volkes im Dienst an der Nation und alle Völker im Dienst an der Menschheit. «Dein Wille geschehe» ist nicht nur eine Bitte um Führung, sondern ein Ruf zur Tat. Denn Sein Wille ist unser Friede.

WALTER ACKERMANN, Ständerat, Reg.-Rat von Appenzell A.-Rh.

EDOUARD BORDIER, Banquier in Genf.

Dr. J. BRODBECK-SANDREUTER, Präsident der CIBA, Basel.

Dr. ENRICO CELIO, Regierungsrat des Kantons Tessin.

E. CHUARD, alt Bundesrat.

Oberst-Div. G. COMBE, Kdt. der I. Division.

GOTTLIEB DUTWEILER, Nationalrat, Leiter der Migros A.-G.

Dr. G. ENGI, Delegierter der CIBA, Basel.

Oberst-Korpskdt. H. GUIBAN, Kdt. des I. Armeekorps.

FRITZ GYGAX, Sekretär der Bundesversammlung.

Prof. Dr. O. HOWALD, Dozent an der Eidg. Techn. Hochschule.

Prof. Dr. MAX HUBER, Präsident des Internat. Roten Kreuzes.

RENE LEYVRAZ, Großrat in Genf, Redaktor der «Liberté syndicale».

JEAN MARTIN, Chef-Redaktor des «Journal de Genève».

EDOUARD MÜLLER, Präsident des Verwaltungsrates der Nestlé.

Dr. HANS MÜLLER, Nationalrat, Schweiz. Bauernheimatbewegung.

HENRI NAVILLE-VON MURALT, Kilchberg bei Zürich.

Dr. ALBERT OERI, Nationalrat, Chef-Redaktor der «Basler Nachr.»

ALBERT PICOT, Nationalrat, Präsident des Genfer Regierungsrates.

Prof. Dr. A. ROHN, Präsident des Schweizerischen Schulrates.

Dr. ALBERT SARASIN, früherer Präsident der Nationalbank.

JOS. SCHERRER, Nationalrat, Präsi. der Chr.-soz. Arbeiterbew. d. Schw.

A. SCHIRMER, Nationalrat, Präsident des Schweiz. Gewerbeverbandes.

Prof. Dr. ROGER SECRETAN, Universität Lausanne.

Dr. HENRI VALLOTON, Vize-Präsident des Nationalrates.

Dr. HEINRICH WALTHER, Präsident der Katholisch-konservativen

Fraktion des Nationalrates, Präsident des Verwaltungsrates der SBB.

Dr. ERNST WETTER, Vorort des Schweiz. Handels- u. Industrievereins.

Dr. KARL WICK, Nationalrat, Redaktor des «Vaterland», Luzern.

Selbstlosigkeit, des Glaubens und der Liebe in die Tat umsetzen heisst nichts anderes, als den ersten Schritt wagen zur Hingabe an die Kraft seines heute noch lebendigen Geistes.

Aber eben das ist es, was wir als humanistisch gebildete Menschen im allgemeinen und als Schweizer im besondern nicht gern wollen: uns unterwerfen. Eine Aufrüstung, die mit der Abrüstung des Ich beginnt. Und doch führt kein anderer als dieser schmale Weg zum Ziel. Manche unserer Kollegen sind schon zu dieser Erkenntnis durchgedrungen und sind mit uns den Eidgenossen, die in kritischer Stunde die Lage der Schweiz erkannt haben, dankbar für ihren Aufruf. Wir stellen uns ihnen zur Seite, indem wir uns bemühen, auch in unserer SBZ-Werkstatt die tägliche Erleuchtung zu suchen.

W. J.

Als wir vor 20 Jahren, nach dem Ende des Weltkrieges, im Kreise der G. E. P. die Ursachen des Kultur Niedergangs und den Schuldanteil der Technik untersuchten (vergl. Bd. 74, Nr. 10), gelangten wir zu der Einsicht, dass die tiefere Ursache in uns selbst liege. Alle unser Tun und Lassen beeinflussenden Kräfte lassen sich auf zwei Grundkräfte beziehen: Egoismus und Altruismus. Das Ueberwiegen der einen oder andern bedingt sinkenden oder steigenden Verlauf der Resultierenden, die ihrerseits als Kulturfortschritt positiv oder negativ ist. Das stimmt genau auf obige Gedankengänge. Dass die Resultierende steigenden Verlauf nehme, müsse jedes Einzelnen ernsthaftes Bestreben sein. «Das walte in uns — so schlossen wir damals — die Urkraft gesunder Natur, der ewige Baumeister des Weltalls.» — Jener damals noch ungenannte Weltenbaumeister ist heute in obigem Aufruf beim Namen genannt.

C. J.